

Gründet: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzahl in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Postvierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Rgr. Unter „Gingeländer“ die Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klesch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 13. April.

Se Königl. Majestät hat dem Vorstande des sächsischen Steinkohlentwerks im Plauenschen Grunde, Bergmeister Carl Friedrich Schmiedel zu Zauleroda, das Dienstprädicat: Vergrath erteilt.

Das I. Oberhofmarschallamt hat auf allerhöchsten Befehl mittelst Ansage bekannt gemacht, daß nächsten Montag (den 17. April), Abends 8 Uhr, Hofconcert in den Sälen der zweiten Etage des königlichen Schlosses stattfinden, wobei sämtliche am königlichen Hofe vorgestellte Damen und Herren, ohne besondere Einladung, zu erscheinen berechtigt sind.

Das am 1. April d. J. in Kraft getretene bürgerliche Gesetzbuch enthält über Pacht- und Miethverträge unter Anderem folgende Bestimmungen: „Ist contractlich keine Zeit bestimmt, so ist bei Wohnungen und andern Miethräumen, wenn der jährliche Mietzins fünfzig Thaler und mehr beträgt, einjährige, und wenn er weniger als fünfzig Thaler beträgt, halbjährige Dauer des Miethvertrags anzunehmen; es endigt aber der Vertrag nach dieser Zeit nur dann, wenn eine Kündigung und zwar bei einem jährlichen Mietzinsbetrage von fünfzig Thalern oder mehr, wenigstens ein halbes Jahr und bei einem Mietzinsbetrage unter fünfzig Thalern, wenigstens ein Vierteljahr vor der beabsichtigten Auflösung des Vertrags erfolgt ist. Die Kündigung muß im ersten Falle spätestens am 31. März oder am 30. September, im letzteren spätestens am 31. März, 30. Juni, 30. September oder 31. December erfolgen.“ Durch diese Bestimmungen sind zwar die seitberigen vielfachen unsichern Zustände bei Miethverhältnissen geregelt, es ist aber demungeachtet Jedem anzurathen, bei Eingehung einer Mieth ein schriftliches Miethcontract abzuschließen.

Übermals spricht die summe Sprache der Blumengeister zu uns, jene Offenbarung von des Schöpfers Willen im Reiche der Natur, jenes Blühen und Dufteu wodurch sich der Weltgeist kund giebt, daß jedes Blatt, jede Faser der Pflanze ein Theil jener Wesen ist, an und aus denen der denkende und führende Mensch seine Bestimmung und sein Wirken erkennen kann. So eben haben wir der Pflanzen- und Blumen-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft „Flora“ auf der Brühlischen Terrasse einen Besuch gewidmet, haben sie geschaut die stillen Heroine aus Floras Reich; die Stern-, Kreuz- und Ordensdamen in den prachtfarbigen Gewändern, die stillen Priester mit dem Kelche aus dem ewigen Tempel der Natur, alle die Decorirten von der Hand des Herrschers, dessen Geist uns antweht aus dem Fächeln der Palme wie aus dem Duft der Stauben und Gräser. Hier, in den Räumen, wo Kunst und Natur Hand in Hand geht, haben die Gärtner uns abermals gezeigt, wie sinnig ihr Thun und Walten, wenn es gilt, dem Beschauer einen Blick auf ihre Erzeugnisse werfen zu lassen. Welch ein treffliches Arrangement all' der Gewächse, welche Harmonie in der Preisinfonie, welche sie gleichsam vereint, hier vorkühren. Wie wir hören, ist abermals der Herr Garteninspector Krause Leiter und Lenker gewesen. Terrassenartig stehen die Pflanzen und Blumen vor uns, die Palmen, Rosen, Hyacinthen, Tulpen, Primeln, die herrlichen Azaleen, Camellien, während auf der tiefen Terrasse eine Fontaine aus Blattgewächsen emporsprüht. Inmitten so mannigfaltiger Statuen und umgeben von Farren und Palmen im Hintergrund die Büsten des verstorbenen, so wie des jetzigen Königs. Es bleibt diese Ausstellung bis nächsten Dienstag dem Publikum geöffnet.

Erinnerung an Friedrich Schneider, den Conserer des Weltgerichts. Als im Jahre 1818 in der Thomaskirche zu Leipzig Friedrich Schneider's berühmtes Tonwerk „das Weltgericht“ unter des Componisten Leitung zur Aufführung kam, jenes kräftig-schöne Oratorium, dessen Text der Leipziger Senator Dr. August Apel geschrieben, befand sich unter den Zuhörern ein altes ehrwürdiges Ehepaar, das durch seine ländliche altmodische Tracht die Aufmerksamkeit erregte. Der alte Vater hatte einen Kamm in den ergrauten glattgestrichenen Haaren, er trug kurze Hosen und Strümpfe nebst Schuhen, während das alte Mütterchen eine blau großblumige sogenannte Contusche trug, in der Hand einen langen Strickbeutel und ein sonderbares Spigenhäubchen auf dem ergrauten Haupte. Aus Weiber Antlitz strahlte Biederfinn und Frömmigkeit, und als das Auge des alten Mütterchens durch ein mit Draht eingefasstes Vergrößerungsglas in das Tegbüchlein sah, da quoll oft während des Gesanges eine Thräne hervor. Der alte Vater hatte fromm die Hände gefaltet und als sich unter dem Instrumentensturm die Orgel in mächtig brausenden Klängen erging, da war ihm zu Muth, als stände er mit seiner geliebten Frau an den Pforten der Ewigkeit. Sie beteten zu ihrem Schöpfer, der ihnen in so hohem Alter noch eine so große Freude ge-

währte. Gerührten Herzens blühten Beide empor nach dem Chor. Als die mächtig schallenden Posaunen eintraten, da erfüllte sie ein heiliger Schauer und mit thränendem Auge schauten sie nach dem dirigirenden Schöpfer des herrlichen, alle Hörer ergreifenden Oratoriums, der Vollbringer so großer Dinge war ihr leiblicher Sohn, ihr Fritz, der als armer Dorfknabe sich zu einem der ersten Kirchencomponisten seiner Zeit emporgeschwungen. Er sollte vielleicht nach des Vaters Willen ein armer Schullehrer werden, der Herr der Harmonien des Weltalls aber hatte es in seiner Güte und Weisheit anders beschloffen, Er hatte das arme Söhnlein zu höheren Dingen berufen. Eingedenk Alles dessen waren die biedern Alten, die aus ihrem Dörflein unweit Zittau die Reise nach Leipzig unternommen und nun in der dasigen Thomaskirche dicht an der Kanzel an einem der mächtig emporragenden Pfeiler auf der Bank saßen. Welch heilige Gefühle mögen das Mutterherz durchströmt haben, als ein Frühlingssonnenstrahl durch die hohen Fenster am Altarplatz fiel und den Heiland am Kreuz mit überirdischem Glanze verklärte. Als das Oratorium geendet, als das tief ergriffene Elternpaar die Stufen nach dem Chor emporgetrippelt und beide wonneselig ihrem „Fritz“ in die Arme fielen, da traten ehrerbietig die Thomasschüler zurück, die Musici entblößten ihre Häupter und der alte Cantor schicht, der das „Ende des Gerechten“ geschrieben, mit dem herrlichen Finale: „Wir drücken Dir die Augen zu“, der alte Schicht weinte helle Thränen. Das war die erste Aufführung vom „Weltgericht“ in der Thomaskirche zu Leipzig, jenes erhabene Tonwerk, das morgen zum Charfreitag im Dom zu Meissen gehört und abermals seinen gewaltigen Eindruck auf die Hörer nicht verschleudern wird.

Wir glaubten, die Concertsaison sei zu Ende, dieß ist nicht der Fall. Gleichwie es dießmal in der Natur noch einen Nachwinter gab, so auch im Reich der Töne. Den 21. und 22. d. M. werden in Braun's Hotel noch zwei Concerte von der bekannten Bilseschen Capelle aus Liegnitz stattfinden und zwar eine Art Monstre-Concert. Herr Bilsse, den eine Berliner Zeitschrift eine „lebendige Partitur“ nennt, wird diese Concerte mit folgenden Instrumenten besetzen: 15 Violinen, 4 Celli, 3 Bässe, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagots, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen u. s. w.

Das Instrument, welches vereint Richard Wagner bei seinen Compositionen des „Lannhäuser“ und „Lohengrin“ benutzte, ein sogenannter englischer Concertflügel aus der Fabrik von Breitkopf und Härtel in Leipzig, soll jetzt verkauft werden und steht zur Ansicht im Pianoforte-Magazin von G. A. Peholdt, Balpurgisstraße Nr. 17.

Vom 1. Juli dieses Jahres an ermäßigt sich bekanntlich der Zoll für die Einfuhr des böhmischen Bieres nach Sachsen bedeutend. Wir möchten fast glauben, daß dann das böhmische Bier das Bairische bald vertreiben wird, wenn man schon jetzt beobachtet, wie bedeutend dasselbe z. B. in der Bodenbacher Halle auf der Rampe'schen Straße an Absatz gewonnen hat, wo tagtäglich trotz der kleinen Localität ungenügend viel Verkehr ist und das Bodenbacher gräßlich Thum'sche Bier wegen seines gesunden, reinen Geschmacks massenhaft abgeht. Selbst einen Sohn des Nordens, einen russischen Fürsten nebst Adjutant und zwei jungen Grafen sahen wir dort mitten im Gewühle Anderer fast täglich verkehren, offenbar aus besonderer Zuneigung zu dem hellen goldenen Bodenbacher.

Herr Musikdirector Berndt wird am ersten Ostersfeiertage im Saale der Centralhalle ein großes Concert veranstalten unter Mitwirkung von 50 ausübenden Messingbläsern. Ein neues, interessantes Programm, reichig und exact vom Chore während der langen Pause einstudirt, verspricht den Besuchern einen genussreichen Abend.

Ein recht bedauerlicher Fall hat sich am Montag in Gwohnhain zugetragen. Die Kinder des Tischlermeisters M. fanden beim Ziehen eines Grabens eine Schirlingspflanze, wovon der eine Knabe aß und in Folge dessen unter heftigen Schmerzen starb. Das Mädchen hat den Schirling wieder ausgespuht und befindet sich in dem Zustande der Besserung.

Das Erscheinen der ersten Schwalben, welche am Sonntag bei gefüllten Gaststuben in der Restauration zur Stillen Musik nach halbjähriger Abwesenheit wie früher durch das geöffnete Fenster ihren Einzug hielten, rief unter den Gästen allgemeine Freude hervor.

In dem am Elberg Nr. 18 gelegenen Privathof hat sich vorgestern Nachmittag ein hier wohnhafter aus der Laußig gebürtiger Feldarbeiter zu erhängen versucht. Er hat auch bereits gegungen, als noch zur rechten Zeit Leute dazu gekommen, die ihn sofort wieder losgeschnitten haben. Ueber das Motiv dieses Selbstmordversuchs verlautet nichts Zuverlässiges.

Unsere gestrige Notiz über die bei der Preussischen

Bank entwendeten außer Cours gesetzten (gelben) 50-Thaler-Noten können wir heute dahin vervollständigen, daß der Dieb bereits in der Person eines Kassendieners Stuart ermittelt ist. Der Betrag der entwendeten Noten beträgt nicht weniger als 40,000 Thlr. Die Ermittlung des Thäters wurde hauptsächlich durch den Umstand herbeigeführt, daß die Wirthschafterin des Kassendieners versucht hatte, die gestohlenen Noten in Staatspapiere umzusetzen, und in der That hatte sie bereits einen großen Theil der Scheine auf diese Weise an Banquiers untergebracht. (Z. N.)

Eine junge Dame, die vor mehreren Wochen im großen Garten promenirt, will dort von einem Unbekannten der ihr plötzlich in den Weg getreten, nach ihrem Gelde gefragt und gleichzeitig veranlaßt worden sein, ihm solches einzuhandigen. In der Angst ihres Herzens hat sie auch gar nicht lange gezögert, ihr Portemonnaie aus der Tasche gezogen, und dessen Inhalt mit innerlichem Dank für die ihr gewordene glimpfliche Behandlung dem Mann übergeben. Letzterer hat sich darauf in der höflichsten Weise empfohlen und beschleunigten Schrittes seinen Weg nach der Stadt genommen. Seine Persönlichkeit soll gänzlich unbekannt geblieben sein.

Fräulein Natalie Hänisch, welche uns in den letzten Tagen durch ihr Zusammenwirken mit dem vortrefflichen Tenor, Dr. Gung, in Martha, Postillon von Longjumeau u. s. w. erfreute, ist zu einem Gastspiel nach Hannover berufen, wo man die junge Künstlerin und ihre angenehme, fein ausgebildete Stimme bereits von früherem Auftreten her schätzt.

Vorgestern Nacht 11 Uhr bemerkten Vorübergehende in den unteren Räumen des Museums, wo die Gypsammlung sich befindet, hellen Lichtschein. Man hatte selbst vor innen den Vorhang zurückschieben und eine weiße Gestalt am Fenster erscheinen sehen. Die Schilbwaache wurde hierauf aufmerksam gemacht, man holte von der nahen Hauptwaache ein Patrouille und das Gebäude wurde wegen Verdachts auf Diebe umzingelt. Doch bald stellte sich der Irrthum heraus, indem bei näherer Untersuchung in der als verdächtig beobachteten Localität sich die Hausmannswohnung befindet und man in der zufällig am Fenster erschienenen Hausmannsrau die weiße Gestalt erblickt haben wollte.

Vorgestern Nachmittag stürzte kurz vor der Einfahrt in das Königl. Schloß in der Schloßstraße das Handpferd des Bagens, worin sich Sr. Maj. der König befand. Seiner Majestät verließ den Wagen, ohne daß irgend ein sonstiges Unglück sich herausstellte. Das Pferd soll keine, wohl aber der Wagen einige Beschädigung erlitten haben.

Ein fremder Kaufmann, der seit einiger Zeit hier als Privatmann lebt und in der Billniger Vorstadt wohnt, hat sich in einem Anfall von Geistesstörung seit gestern aus seiner Wohnung entfernt und ist bis jetzt dahin nicht wieder zurückgekehrt. Man fürchtet, daß ihm ein Unglück zugefallen ist.

Der am Dammtor, zunächst der großen Wirthschaft befindliche Eingang zum zoologischen Garten ist von heute an wieder geöffnet, der Eingang hinter dem Uebertwinterungshause bleibt dagegen geschlossen. Ein großer Theil der in demselben überwinterten Thiere hat bereits wieder im Freien seinen Aufenthalt zugewiesen erhalten.

Seit gestern früh ist das Wasser der Elbe im Falleu Vorborige Nacht gegen 12 Uhr hatte dasselbe seinen höchsten Stand. 7 Ellen 22 Zoll über Null, erreicht; gestern Vormittag 10 Uhr stand es 7 Ellen 16 Zoll, Abends 8 Uhr 7 Ellen 6 Zoll über Null.

Am Montag Nachmittag stürzte der 5 Jahr alte Sohn des Handarbeiters Höhle in Wachwitz in die Elbe wurde zwar noch lebend wieder herausgezogen, starb aber bald trotz aller angewandten Rettungsversuche.

Der Kaufmannslehrling, der nach Hamburger Blättern von der hiesigen königl. Polizei-Direction wegen Unterschlagung von circa 1400 Thalern verfolgt worden ist, heißt nach einem gestern in hiesigen Blättern enthaltenen Steckbrief des königl. Bezirksgerichts alhier Oswald Hartig. Er war Expedient bei der Hypotheken-Versicherungsgesellschaft alhier. Wie wir hören, war bis gestern noch keinerlei Nachricht darüber eingegangen, daß es gelungen, ihn irgendwo aufzugreifen.

Aus Köpchenbroda geht uns gestern Abend folgende Notiz zu: Wahrnd unser nachbarlicher Ort Gohlis mit allen seinen Gebäuden, Feldern und Wiesen schon seit vorgestern von dem Elbflrome gänzlich eingeschlossen und tief unter Wasser gesetzt ist, so hat auch dieser Fluß gestern Vormittags 10 Uhr den Elbbamm unserer freundlichen Aue durchbrochen und mit traurigen Blicken sehen die Besitzer dieser schönen Flur das Wasser durch eine ungefähr 60 Fuß breite Oeffnung hereinströmen. Bald wird dieser Raum gefüllt und die Hoffnung zu einer reichlichen diesjährigen Ernte zu Wasser gemacht sein.

Ritterguth... Slub... Wir führen Wissen.